DANIEL KÜHNEL INTENDANT **SYLVAIN CAMBRELING** CHEFDIRIGENT

2. VielHarmonie

CHOPIN
MENDELSSOHN
BARTHOLDY

19.11.26 | Laeiszhalle Großer Saal

26|27

LAEISZHALLE ORCHESTER
SYMPHONIKER HAMBURG

Hamburg | Behörde für Kultur und Medien

CLAUSSEN SIMON STIFTUNG

2. VielHarmonie

FRÉDÉRIC CHOPIN (1810–1849)

Klavierkonzert Nr. 1 e-Moll op. 11

Allegro maestoso
Romance. Larghetto
Rondo. Vivace

Pause

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809–1847)

Symphonie Nr. 5 D-Dur op. 107 – »Reformationssymphonie«

Andante – Allegro con fuoco
Allegro vivace
Andante
Choral »Ein feste Burg ist unser Gott«: Andante con moto – Allegro vivace – Allegro maestoso

Paweł Kapuła Dirigent
Szymon Nehring Klavier

Pause ca. 25 Minuten
Konzertende gegen 21:30 Uhr

Bild-, Ton- und Filmaufnahmen sind nicht gestattet.

PAWEŁ KAPUŁA

Paweł Kapuła, vom Polnischen Rundfunk als »eine echte Hoffnung für das polnische Dirigat« bezeichnet, zählt zu den herausragenden Dirigenten der jüngeren Generation und wird für seine frischen, fesselnden Interpretationen und seine ausgezeichnete Dirigiertechnik geschätzt. Seine Programme zeichnen sich durch Finesse und Kreativität aus und scheuen auch anspruchsvolle Herausforderungen nicht. Seine mitreißende Energie und die sorgfältige Auseinandersetzung mit der Partitur haben zu seiner wachsenden internationalen Bekanntheit beigetragen.

Die Saison 2026/27 führt Kapuła zu renommierten Orchestern, darunter das BBC Scottish Symphony Orchestra, mit dem er Anfang September 2026 sein viel beachtetes Debüt bei den BBC Proms in der Royal Albert Hall gab. Weitere Engagements führen ihn zur Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, zum Copenhagen Phil, zum MDR-Sinfonieorchester und erneut zu den Symphonikern Hamburg. Zudem kehrt er zum Orquestra Gulbenkian zurück, nachdem sein erfolgreiches Debüt in der vergangenen Saison zu einer unmittelbaren Wiedereinladung geführt hatte.

In jüngerer Zeit debütierte Kapuła beim Japan Philharmonic Orchestra, Norwegian National Opera Orchestra, den Bremer Philharmonikern, dem Philharmonischen Staatsorchester Mainz, der NDR Radiophilharmonie und dem Aarhus Symphony Orchestra sowie beim Sibiu Philharmonic Orchestra, dem Transylvania State Philharmonic Orchestra, dem Gothenburg Opera Orchestra und dem Sinfonieorchester Basel.

Im Februar 2021 wurde Kapuła zum Ersten Gastdirigenten der Pommerschen Philharmonie in Bydgoszcz ernannt. Seine dortige Arbeit weckte auch das Interesse weiterer polnischer Orchester, darunter das Polish National Radio Symphony Orchestra, die Warschauer Philharmoniker und die Baltische Philharmonie Gdańsk.

Zu Kapułas jüngsten Aufnahmeprojekten gehört eine Einspielung sämtlicher Klavierkonzerte Beethovens mit dem Prague Philharmonic Orchestra im Rudolfinum in Prag, die international veröffentlicht wurde. Darüber hinaus setzt er sich für vernachlässigte polnische Komponisten ein, deren Werke er in zahlreichen Aufnahmen für den Polnischen Rundfunk eingespielt hat.

Paweł Kapuła erhielt im Alter von sieben Jahren seinen ersten Klavierunterricht. Er studierte Dirigieren bei Tadeusz Strugała und Stanisław Krawczyński an der Musikakademie Krakau und Musikwissenschaft an der Jagiellonen-Universität in Krakau. 2013 war er Finalist der ersten Adam Kopyciński Student Conducting Competition in Wrocław und wurde dort mit dem Distinction Award ausgezeichnet.

SZYMON NEHRING

Szymon Nehring gilt als einer der begabtesten und vielversprechendsten Pianisten seiner Generation in Polen und ist der jüngste Preisträger des von den Symphonikern Hamburg verliehenen Sir Jeffrey Tate Preises. Als bislang einziger Pole gewann er 2017 den ersten Preis bei der Arthur Rubinstein International Piano Master Competition in Tel Aviv; 2015 war er zudem Finalist beim Internationalen Chopin-Wettbewerb in Warschau.

Nehring hat zahlreiche Aufnahmen sowohl mit solistischem Repertoire als auch mit Orchester veröffentlicht. Zu seinen jüngsten Einspielungen seit 2024 zählen sein Projekt »Minimalist«, die ersten drei Veröffentlichungen einer vom Chopin-Institut in Warschau initiierten Gesamteinspielung der Werke Chopins sowie ein Szymanowski gewidmetes Album mit dem Polish National Radio Symphony Orchestra unter Marin Alsop. In der Saison 2026/27 kehrt er für eine Einspielung von Beethovens Klaviersonaten op. 31 ins Aufnahmestudio zurück.

In der Saison 2026/27 gastiert Nehring unter anderem bei den Symphonikern Hamburg, dem Istanbul State Symphony Orchestra, der Baltischen Philharmonie »Fryderyk Chopin« in Danzig, dem Orchestre Pasdeloup in der Grande Salle Pierre Boulez der Philharmonie de Paris, der Sinfonia Engiadina, dem Amadeus Chamber Orchestra of Polish Radio, dem Staatsorchester Rheinische Philharmonie, dem Tonkünstler-Orchester, dem Wuhan Philharmonic Orchestra, dem Symphonieorchester der Podkarpacka-Philharmonie und dem Cavatina Philharmonic Orchestra. Darüber hinaus gibt er Klavierabende in verschiedenen europäischen Ländern und in China.

Der in Krakau geborene Szymon Nehring studierte bei Olga Łazarska und Stefan Wojtas. Anschließend setzte er seine Ausbildung bei Boris Berman an der Yale University fort. Seine Promotion absolvierte er bei Katarzyna Popowa-Zydroń an der Musikakademie in Bydgoszcz.

SYMPHONIKER HAMBURG – LAEISZHALLE ORCHESTER

Die Symphoniker Hamburg sind seit 2017 das Residenzorchester des ersten Konzertsaals der Freien und Hansestadt Hamburg, der Laeiszhalle. Sie führen die einzigartig reiche und verpflichtende Geschichte dieses renommierten Konzertorts in neue Sphären. Das Laeiszhalle Orchester setzt mit dem Selbstverständnis einer lebendigen Kulturinstitution auf die Tradition musikalischer Exzellenz sowie auf die Potenziale eines aktualisierten Rollenbilds moderner Symphonieorchester. Mit Erfolg: Vor allem seit zwei Jahrzehnten erfahren die Symphoniker Hamburg – Laeiszhalle Orchester beachtlichen Zuspruch, weit über die Grenzen ihrer Heimatstadt hinaus. Auch war das Orchester maßgeblich an der Konzeption neuartiger nationaler Förderprogramme für die deutsche Orchesterlandschaft beteiligt.

Die Symphoniker Hamburg – Laeiszhalle Orchester programmieren ihren pointierten, anspruchsvollen und stets zugänglichen Spielplan besonders sorgfältig. Mit seinen von Publikum und Kritik begeistert aufgenommenen innovativen Projekten – und zusammen mit vielen der bedeutendsten Musikerpersönlichkeiten unserer Zeit – gestaltet das Orchester neben mehreren Abonnementreihen auch Kammermusikreihen, Festivals (jährlich das Martha Argerich Festival Ende Juni) und ein ungewöhnlich breit gefächertes Vermittlungs- und Education-Angebot. Ein wichtiger ästhetischer Ansatz der Symphoniker Hamburg zielt auf eine Erweiterung des Konzerterlebnisses durch die Etablierung eines fruchtbaren Austausches mit anderen Künsten und die Einbindung von Theater, Film-, Video- und Lichtkunst in das Konzertgeschehen. Das Orchester gehörte weltweit auch zu den ersten, die live im Internet gestreamt haben.

Chefdirigent der Symphoniker Hamburg ist seit 2018 Sylvain Cambreling – einer der renommiertesten Dirigenten unserer Zeit, der seit über 50 Jahren größte Anerkennung für seine mitreißenden, ideen- und farbenreichen Aufführungen erfährt. Sein präziser und unaffektierter musikalischer Stil ist untrennbar mit vielen der bedeutendsten Uraufführungen zeitgenössischer Musik und zeitgenössischen Musiktheaters verbunden. Die Zusammenarbeit mit Sylvain Cambreling eröffnet dem Orchester neue Perspektiven: Seine künstlerische Integrität baut auf schönste Weise eine Brücke zur Ära des früheren Chefdirigenten Sir Jeffrey Tate, der den warmen und holzbetonten Klang des Laeiszhalle Orchesters entscheidend geprägt hat.

ZUM PROGRAMM

MUSIK IN STÜRMISCHEN ZEITEN

1830 wurde der Hamburger Berg unter dem Namen »St. Pauli« zur Hamburger Vorstadt. Die elfjährige Konzertpianistin Clara Wieck, später bekannt als Clara Schumann, unternahm ihre erste Konzertreise. Das Patent für den ersten mechanischen Rasenmäher wurde angemeldet und die Eisenbahnstrecke Liverpool–Manchester als frühestes Beispiel einer modernen, regulären Zugverbindung eröffnet. Und während in den USA eine großangelegte Umsiedlung und Deportation der indigenen Bevölkerung beschlossen wurde, ist die politische Lage in Europa 1830 geprägt von Unruhen, Aufständen und Revolutionen.

1830 komponierte der 20-jährige Frédéric Chopin sein Klavierkonzert Nr. 1 e-Moll und der 21-jährige Felix Mendelssohn Bartholdy vollendete seine »Reformationssymphonie«.

Am 11. Oktober 1830 gab **Frédéric Chopin** im Warschauer Nationaltheater sein Abschiedskonzert. Nach Wien wollte er reisen und von dort weitere Länder Europas besuchen, um zu lernen und seine Kunst über die Landesgrenzen hinaus bekannt zu machen. Doch seit Wochen zögert er, schiebt die Reise immer wieder auf – die Vertrautheit seiner Familie, sein großer Freundeskreis, zarte Verliebtheiten und Schwärmereien und nicht zuletzt die Verbundenheit mit seinem Land halten ihn zurück. Zugleich verfinstert sich die politische Stimmung in dem unter russischer Herrschaft stehenden Polen, man drängt ihn zu reisen.

Auf dem Programm dieses letzten Warschauer Konzerts stand auch Chopins **1. Klavierkonzert e-Moll op. 11** - trotz der Zählung das spätere der beiden Klavierkonzerte. Die schon an sich Raritäten in Chopins Schaffen darstellen: Unter seinen deutlich über 150 Kompositionen, beinahe alle für Klavier, finden sich weniger als zehn Werke mit Orchester. Dem entspricht, dass es den brillanten Klaviervirtuosen Chopin zeitlebens kaum auf das große Konzertpodium drängte, nicht einmal zwei Dutzend öffentliche Auftritte vor zahlendem Publikum absolvierte er im Lauf seines Lebens.

Es ist ein Missverständnis, in Chopins Klavierkonzerten Instrumentalkonzerte à la Beethoven zu erwarten, in dem Soloinstrument und Orchester im wechselseitigen ›concertare‹ in symphonischer Verdichtung das thematische Material entwickeln. Denn auch wenn sich im e-Moll-Konzert Orchesterstimmen und Soloinstrument wiederholt in Momenten thematischer Verflechtung, in musikalischer Unterhaltung begegnen, folgt Chopin einem anderen Ideal. Er orientiert sich in der formalen Anlage seiner beiden Solokonzerte am damals populären Typus des Virtuosenkonzerts, wie er etwa in den Werken von Johann Nepomuk Hummel oder John Field begegnet. Die im heutigen Konzertrepertoire kaum noch zu finden sind.

Abgesehen von der langen Orchesterexposition zu Beginn des Konzerts, in dem zunächst die drei Themen dieses langen ersten Satzes vorgestellt werden, begleitet und sekundiert das Orchester dem Soloinstrument – und das in einer ungeheuer feinen, meisterlichen Weise. Näher noch kommt man Chopins Kompositionsstil, nimmt man seine Liebe für die Werke seines italienischen Kollegen, des Opernkomponisten Vincenzo Bellini in den Blick. Wenn auch in Metier und Gattung ganz verschieden, so findet sich auch bei Chopin eine betörende Gesanglichkeit des

Soloparts, große, immer weiter fortströmende Melodiebögen und eine perlende Virtuosität des Soloinstruments, die bei aller technischen Brillanz immer dem Ausdruck dient. Während das Orchester stützt, begleitet, sich zurücknimmt – in seiner scheinbaren Einfachheit unendlich reich an Farben, Atmosphären und Schattierungen. So dass im Gesamt ein ungeheures Spektrum verschiedener Emotionen entsteht.

Im ersten Satz, Allegro maestoso, nach der sich »risoluto« erhebenden Orchesterexposition, wechseln im Soloklavier lange Passagen in lyrischem »cantabile« mit virtuosen Figuren in Sechzehnteln und Trillern ab. Auffallend ist die anfängliche harmonische Harmlosigkeit, die sich jedoch bald zu immer komplexeren Modulationen bis hin zur kühnen Chromatik und Enharmonik in der Coda entwickelt.

Der zweite Satz, Larghetto, entführt im Stil eines Nocturnes in eine träumerische Welt. Gedämpfte Streicher (»con sordino«) und Holzbläser begleiten das Soloklavier, das in ruhig-schwebenden Tönen und weichen, zarten Bögen konzertiert. »Es soll nicht kräftig sein, es ist eher wie eine Romanze, ruhig, melancholisch, es sollte den Eindruck machen, als blicke man freundlich auf einen Ort, der 1.000 liebe Erinnerungen weckt. – Es ist ein Träumen in schöner Frühlingszeit, aber beim Mondschein«, schrieb Chopin über diesen zweiten Satz.

Das abschließende Rondo im Vivace nimmt den Krakauer Tanz »Krakowiak« als Grundlage, der im 2/4-Takt und synkopiertem Rhythmus gewissermaßen mit Stiefelspitze und Fersenschlag vorwärts stürmt. Nicht ohne immer wieder von überraschendem Innehalten, zurückgenommenen Momenten oder originellen melodischen Wendungen unterbrochen zu werden – man vermeint zwischen all der virtuosen Brillanz den augenzwinkernden Witz und Humor zu hören, der Chopin wohl schon von Jugend an auszeichnete. In kaum enden wollenden fulminanten Läufen des Klaviers mündet das Konzert in die abschließende Coda.

Es ist der **Felix Mendelssohn Bartholdy** des »Sommernachtstraum« (1826) und der »Ersten Walpurgisnacht« (1833), der sich 1829 daran machte, diesmal kein poetisch-märchenhaftes, sondern ein kirchengeschichtliches Ereignis musikalisch zu vergegenwärtigen: die 1830 gefeierte 300-jährige Wiederkehr des Augsburger Bekenntnisses (»Confessio Augustana«), einer frühen Zusammenfassung der lutherischen Lehre und Praxis, die 1530 auf dem Augsburger Reichstag Kaiser Karl V. überreicht wurde.

Ein älterer Mendelssohn verwarf diese ohne Auftrag begonnene, 1830 fertiggestellte Symphonie »zur Feier der Kirchen-Reformation«, kann sie »gar nicht mehr ausstehn« (Mendelssohn 1838), weshalb sie, obwohl in unmittelbarer zeitlicher Nähe zu seiner »Schottischen« und »Italienischen« Symphonie entstanden, erst posthum als Nr. 5 veröffentlicht wurde. Ein Blick auf das heute so geschätzte Werk zeigt, dass Mendelssohns Unzufriedenheit wohl eher etwas über seine Suche, seinen Weg als Komponist, nicht aber über die Qualität dieses Stückes erzählt. Denn das, was er hier formal und thematisch im Rahmen der symphonischen Gattung unternimmt, scheint im Nachhinein, vor dem Hintergrund der Weiterentwicklung der Symphonie bei Bruckner und Mahler, geradezu zukunftsweisend.

In insgesamt vier Sätzen von sehr unterschiedlicher Länge kreist die **»Reformationssymphonie«** ganz ohne Worte um das Thema Glauben und Bekenntnis. Der erste Satz beginnt in einem nachempfundenen Palestrina-Stil. »Hat er etwa mit dem sakralen, uralte Formeln beschwörenden Ton am Beginn der ›Reformationssymphonie‹ nicht nur den potenziellen Hörer, sondern auch sich selbst in die Welt des Glaubens hereinziehen müssen?«, fragt Peter

Gülke angesichts dieses beinahe schon verkleidet altkirchlich anmutenden Beginns. Oder imaginiert Mendelssohn hier – so wie er sich in der beinahe zeitgleich entstandenen schottischen Symphonie den Palast der Maria Stuart vor Augen ruft – den Einzug in einen Kirchenraum des 16. Jahrhunderts? Überhaupt enthält die ganze Symphonie so viel plastisch-bildhafte musikalische Elemente, dass sich die unterschiedlichsten Szenerien dazu vorstellen lassen, Prozession, Tanz, Kampf oder Klage bis hin zur immer größeren Vergewisserung im Glauben.

Als prägendes, innehaltendes Moment im ersten Satz begegnet eine gleichsam schwebende, in Quinten geführte, aufsteigende Linie – und manch eine im Publikum wähnt sich im falschen Stück. Denn die von Mendelssohn zitierte liturgische Chor-Akklamation, bekannt als »Dresdner Amen« und aus der dortigen Gottesdienstpraxis entlehnt, erwählt später Wagner in seinem »Parsifal« (1882) zum »Gralsmotiv«. Kontrastierend zum ersten Satz erscheint das Allegro vivace des zweiten Satzes wie ein munterer, ausgelassener Tanz voller Leichtigkeit, der einmal mehr an die Stimmung des »Sommernachtstraum« denken lässt.

Das Andante des kurzen dritten Satzes eröffnet in g-Moll, wie ein Arioso singen die 1. Violinen, begleitet vom übrigen Orchester, eine eindringliche, von chromatischen Wendungen geprägte Melodie. Vermutungen, Mendelssohn habe hierbei auf jüdische Musik zurückgegriffen, ließen sich bislang nicht erhärten – über die Religionen und Konfessionen hinweg klagt dieses Lamento, das sich ganz überraschend erst in den allerletzten Takten ins Dur aufhellt.

Und dann der Schlusssatz. Nicht martialisch, mächtig oder furios hebt er an, eine einzelne Flöte beginnt das große Finale. Zart, beinahe verloren spielt sie eine Melodie, aus der im Folgenden das ganze große Finale erwächst. Mit der Konsequenz einer barocken Fuge, der Vielseitigkeit der Variation, der satztechnischen Folgerichtigkeit der Sonatenform und der melodischen Eindringlichkeit romantischer Musik. Nicht irgendeine Melodie führt die Flöte hier ein, sondern einen Choral, den Heinrich Heine einmal so spitzzüngig wie treffend als »Marseiller Hymne der Reformation« bezeichnet hat: Luthers »Ein feste Burg ist unser Gott«. Auch wenn Kaiser Karl V. 1530 vom Augsburger Bekenntnis nicht überzeugt werden konnte, am Erstarken des Protestantismus zweifelt niemand, der diese Symphonie bis zum strahlenden D-Dur des mit Pauken und Trompeten geführten Unisono hört.

Für Mendelssohn, den 1816 protestantisch getauften Enkel des großen jüdischen Philosophen Moses Mendelssohn, gehört dieses Werk zu einer ganzen Reihe von Kompositionen, in denen er sich mit religiösen Themen beschäftigt, die er frei von fester Zuordnung irgendwo zwischen Kirche und Konzertsaal verortete. Und in denen er einem Glauben das Wort redete, der sich mit der weltlich-menschlichen Dimension des Geistigen auseinandersetzt. Zum Himmel flehend wie das aufsteigende »Dresdner Amen« in dieser Symphonie.

Obwohl das 300-jährige Jubiläum der »Confessio Augustana« in Berlin festlich begangen wurde, kam Mendelssohns »Reformationssymphonie« in diesem Jahr 1830 nicht zur Aufführung – der König von Preußen hatte aus Angst vor revolutionären Umtrieben ein Versammlungsverbot erlassen. Einige Wochen später, kurz nach Chopins Abreise, brach in Polen der Novemberaufstand aus. Dessen Niederschlagung hatte zur Folge, dass Chopin sein Leben fortan als Emigrant fern seines geliebten Heimatlands verbringen sollte, die meiste Zeit davon in Paris. Dort begegneten sich im Winter 1831 Frédéric Chopin und Felix Mendelssohn und wurden, all ihrer künstlerischen Verschiedenheit zum Trotz, Freunde.

Dr. Angela Beuerle

ORCHESTERMITGLIEDER

1. Violinen
1. Km Adrian Iliescu
Stellv. 1. Km N. N.
2. Km N. N.
3. Km Hovhannes Baghdasaryan
Mariko Miwa
Masako Jashima
Paweł Krzeszewski
Katharina Ivanova
Nina Ziermann
Rumyana Yankova
Jee Hyae An
Barbara Hefele
Yu Lin

2. Violinen
Satoko Koike
Pawel Kisza
Silke Hagemann
Christiane Pritz
Makrouhi Hagel
Mihela Villalba Höpfner
Mihály András
Yiju Seo
Vira Guliei
N. N.

Violen
Bruno Merse
Timon Knötzele
Javier Martín de la Torre
Harald Schmidt
Daniela Frank-Muntean
Sebastian Marock
Hsiang-Hsiang Tsai
Juhee Lee
Henriette Mittag
Eunsoo Na
Berkay Olgun

Violoncelli
Sebastian Mirow
David Martín Gutiérrez
Li Li
Jee Hee Kim
Theresia Rosendorfer
Rafael Menges
Noelia Balaguer Sanchis

Kontrabässe
João Vargas
Lars Fischer
Rafael da Cunha
Thomas Brands
Francisca Sá Machado

Flöten
Susanne Barner
Wiebke Bohnsack
Mareile Haberland

Oboen
Marc Renner
Christian Specht
Peter Haberland

Klarinetten
Fabian Ludwig
Frederik Virsik
Elmar Hönig

Fagotte
Christian Ganzhorn
Matthias Secker
Christian Elsner

Hörner
Péter Gulyka
N. N.
Noemí González Medina
Elisabeth Pesavento
Uwe Adam

Trompeten
Johannes Bartmann
Manuel Mischel
Christoph Gottwald
Haein Kang

Posaunen
Michael Ranzenberger
Mateusz Dwulecki
Norbert Gauland

Tuba
Viola Harden

Pauke/Schlagzeug
Matthias Kessler
Alexander Radziewski

ORCHESTERAKADEMIE

1. Violinen Yohei Shimizu, Hazuki Katsukawa, N. N.

2. Violinen Emilia Matthes, Camila Taito Jorquera

Viola Zeynep Duru Sertoğlu

Violoncelli Anne Hiddeßen, Parya Moulaei

Kontrabass Zimo Qiu

Flöte Farah Sulaiman

Oboe Sophia Streif

Klarinette Helene Caspar

Fagott Élisabeth Renard

Horn Irene Sala Zornoza

Trompete Jangwon Son

Posaune Lukas Lassacher

Pauke/Schlagzeug
Steije Maurer

IMPRESSUM

AUFSICHTSRAT **Professor Dr. Burkhard Schwenker** Vorsitzender · **Dr. Klaus Matzen** Stellv. Vorsitzender · **Vivian Hecker** (derzeit ruhend) · **Professor Elmar Lampson** · **Dr. Susanne Mayer-Peters** · **Philipp Schmitz-Morkramer** · **Nikolaus H. Schües**

BEIRAT **Senatorin a. D. Dr. Dorothee Stapelfeldt** Vorsitzende · **Professorin Tulga Beyerle** · **Dr. Peter von Foerster †** · **René Gögge** · **Christoph Gottschalk** · **Professor Dr. Alexander Klar** · **Dr. Hans Fabian Kruse** · **Robert Lorenz-Meyer** · **Dr. Isabella Vértes-Schütter** · **Dr. Harald Vogelsang** · **Dietrich Wersich**

TEAM **Professor Daniel Kühnel** Intendant und Vorstand · **Uwe Adam** Stellv. Geschäftsführer und Disposition · **Susanne Timmer, Kaja Gerken** Assistenz des Intendanten und Verwaltungskoordination · **Hannes Wönig** Leitung künstlerischer Betrieb · **Nikolai Brücher** Künstlerisches Betriebsbüro und Leitung Notenbibliothek · **Dr. Johann Layer** Künstlerisches Betriebsbüro und Dramaturgie · **Janina Wolf** Assistenz im künstlerischen Betrieb · **Dr. Andrea C. Röber** Leitung Kommunikation · **Amelie Dahl, Lorena Wilhelmi** Werkstudierende Social-Media · **Johanna Franz** Education-Leitung · **Patricia Ramírez-Gastón** Mitarbeiterin Education · **Rabea Saad** Werkstudentin Education · **Bernhard Hagel** Orchesterinspektor · **Mano Eßwein** Assistenz der Orchesterinspektion und Orchesterwart · **Martin Lynch** Orchesterwart · **Antje Döhren** Gehaltsbuchhaltung · **Simone Hauser** Adressverwaltung

EHRENMITGLIEDER DER SYMPHONIKER HAMBURG **Professor Thomas Brandis†** · **Professor Dr. Hermann Rauhe** · **Renate Wald†** · **Hellmut Wempe†**

VORSTAND FREUNDE UND FÖRDERER E. V. **Undine Baum** · **Kira J. Breckwoldt** · **Stephan Bührich** · **Michael Erhardt** · **Andrea Freiberger** · **Hye Chong Jörg** · **Annika Kleine** · **Matthias Müller**

ORCHESTERVORSTAND **Theresia Rosendorfer** · **Matthias Kessler** · **João Vargas**

BETRIEBSRAT **Lars Fischer** Vorsitzender · **Nikolai Brücher** Stellv. Vorsitzender · **Barbara Hefele** · **Katharina Ivanova** · **Harald Schmidt** · **Mihela Villalba Höpfner** · **Rumyana Yankova**

BILDNACHWEISE Titel (Bildausschnitt: »Ich sah die Ziffer 5 in Gold«, Charles Demuth, 1928 – akg-images), S. 4 Kamil Szkopik, S. 5 Bartek Barczyk, S. 6 Dan Hannen

FINAL ARTWORK gürtlerbachmann GmbH · **DRUCK** Gebr. Klingenberg & Rompel in Hamburg GmbH

TEXT & EINFÜHRUNG Dr. Angela Beuerle

REDAKTION Symphoniker Hamburg

Änderungen vorbehalten, alle Rechte vorbehalten, November 2026

Symphoniker Hamburg e. V. | Dammtorwall 46 | 20355 Hamburg
T +49 40 226 34 38-0
info@symphonikerhamburg.de

INSPIRATIONEN FÜR IHREN NÄCHSTEN KONZERTBESUCH

symphonikerhamburg.de | 040 357 666 66

Fr. 25.12.26 | 18:00 Uhr | Laeiszhalle Großer Saal

WEIHNACHTSKONZERT MIT WERKEN VON J. S. BACH, GRIEG UND BEETHOVEN

Adrian Iliescu und die Symphoniker Hamburg

So. 07.02.27 | 11:00 Uhr | Laeiszhalle Kleiner Saal

»DREI TRIOS, DREI WELTEN« – WERKE VON BEETHOVEN, MENDELSSOHN BARTHOLDY UND SCHOSTAKOWITSCH

Olena Kushpler und Mitglieder der Symphoniker Hamburg

So. 14.02.27 | 19:00 Uhr | Laeiszhalle Großer Saal

RAVEL, R. STRAUSS' BURLESKE FÜR KLAVIER UND ORCHESTER, MUSSORGSKIS »LIEDER UND TÄNZE DES TODES«

Sylvain Cambreling, Sara Davis Buechner, Alexander Roslavets und die Symphoniker Hamburg

Sie möchten keines unserer Konzert-Highlights verpassen?
Dann abonnieren Sie unseren Newsletter unter
symphonikerhamburg.de/newsletter

Hamburg | Behörde für Kultur und Medien
HUBERTUS WALD STIFTUNG
CLAUSSEN SIMON STIFTUNG